



Greifbar plus 740
Karfreitag - 02.04.2021
OSTERN ERLEBEN
Unter dem Kreuz

Karfreitag 2021: Da stehen wir nun unter dem Kreuz.

Stehen an der Seite von Johannes und Maria.

Mit ihnen blicken wir auf Jesus. Können den Blick nicht ertragen und doch auch nicht abwenden von ihm... Wie er da hängt und leidet, bis sein Tod erschütternd real ist. Das, was an diesem Tag geschah, erschütterte die Welt. Es erschütterte Maria und Johannes. Es erschütterte alle, die ihm nachgefolgt sind, die von ihm geheilt worden sind, die ihre Hoffnung auf ihn gesetzt haben. Es erschütterte ihre Vorstellungen und Träume, ihren Glauben, ihr ganzes Leben.

Die Ostertage 2021 standen kurz vor einem landesweiten Shutdown. Doch was Maria und Johannes damals erlebten – das war ein wirklicher Shutdown. Mit einem Mal fuhr ihr ganzes Leben herunter. Das Leben, wofür sie alles eingesetzt und aufgegeben hatten, stand plötzlich still und keiner von ihnen wusste an diesem Tag, wie es weitergeht.

Vielleicht hast du auch schon einmal solch einen Shutdown erlebt oder steckst womöglich gerade darin, wo für dich plötzlich die Welt stillsteht:

- Da ist plötzlich ein geliebter Mensch nicht mehr da.
- Dein Partner sagt: Es ist aus.
- Du hörst die Worte der Ärztin: Es gibt keine Aussicht auf Besserung.
- Dein Arbeitgeber kommt mit der Nachricht: Wir haben nicht genug Umsatz. Wir können dich nicht mehr halten.
- Du hast einen Fehler begangen und plötzlich werden dir die Folgen bewusst.
- Du öffnest das Prüfungsergebnis deines letzten Versuches: Nicht bestanden.

Shutdown. Deine Welt steht still. Wie soll es nur weitergehen? Was hat das alles für einen Sinn, wenn es hier endet? Hier unter dem Kreuz.

Hier unter dem Kreuz überschlagen sich die Fragen und Gedanken. Wir haben gerade eindrücklich gehört, was Maria und Johannes durch den Kopf ging: Jesus, der so viele Wunder getan, der Menschen geheilt und Leben verändert hatte, der von sich behauptet hat, der Sohn Gottes zu sein, der hing da am Kreuz, wurde zum Gespött der ganzen Welt. Wie konnte es nur soweit kommen? Wie konnte er selbst das nur zulassen? Warum hat er nichts dagegen getan? Warum hat Gott ihm nicht

geholfen? Soll er wirklich Gottes Sohn gewesen sein? Haben wir uns in ihm getäuscht?

Alles war plötzlich anders, so unsicher. Da waren so viele Fragen, aber keine Antworten. Der, der sonst all die Fragen beantwortet hatte, schwieg. Er konnte nichts mehr antworten.

Vielleicht stehst du heute unter dem Kreuz und hast auch Fragen. Fragen, die aus deinem Innersten zu Gott schreien, Jesus um eine Antwort anflehen. Und dabei weißt du gerade gar nicht mehr, ob es diesen Gott überhaupt gibt oder ob du ihm vertrauen kannst. Und doch dringen diese Fragen aus dir:

- Gott, warum tust du nichts gegen dieses Coronavirus? Warum hat es schon so viele Opfer gefordert?
- Gott, wie lange muss ich noch diese Einsamkeit ertragen?
- Hat es einen Sinn, an dich zu glauben, wenn ich dich nicht erlebe und sich nichts an meiner Situation ändert?
- Gott, wann ist das alles vorbei?
- Jesus, warum hast du so viele Menschen geheilt, aber heilst nicht diesen einen Menschen, den ich so liebe?
- Jesus, wie soll ich diese ganze Verantwortung tragen?
- Jesus, warum geht alles, was ich anpacke, schief?
- Gott, warum hast du mein Kind nicht geschützt?
- Gott, wie konnte diese Beziehung nur so gegen die Wand fahren?
- Gott, was hat das alles für einen Sinn, wenn es hier endet?

Mit welcher Frage stehst du heute unter dem Kreuz? **[Pause]**

Vielleicht schaust du mit deiner Frage am Kreuz hoch zu diesem Mann, der dort hängt und stirbt. Zu dem, dessen misshandelter Körper nach einem langen Kampf keine Kraft mehr hat. Dessen Anblick kaum zu ertragen ist.

Jesus, so wie er dort am Kreuz hängt, ist kein stattlicher Ritter, keiner, von dem ich Rettung erwarte. Nein, eigentlich will ich mich viel lieber abwenden, weitergehen, den Blick auf jemanden richten, der stärker und machtvoller wirkt als einer, der von Nägeln gehalten am Kreuz hängt und mit jedem einzelnen Atemzug ringt.

Was soll es bringen, mich mit meinen Fragen an solch einen schwachen Gott zu wenden? Was kann er schon ausrichten? Reine Zeitverschwendung! – Vielleicht denkst du das gerade. Und das kann ich gut verstehen.

Doch ich bitte dich: Gib mir 5 Minuten, um dir zu zeigen, warum ich glaube, dass genau dieser „schwache“ Gott dir Halt geben kann und will.

Karfreitag zeigt uns:

- 1.) Gott schreckt nicht vor Leiden zurück. Er ist kein Gott, der über dem Leiden steht (dem das Leid nichts angeht oder der mit einem Schnips alles gut macht), sondern er steht in dem Leiden. Er kennt es, zu leiden. Er kennt unsagbare Schmerzen - seelische, psychische und körperliche Schmerzen. Deshalb gibt es keinen Ort oder kein Leiden, das für Gott zu schwer ist, vor dem er zurückschreckt. Auch wenn alle anderen um dich herum zurückweichen, weil sie überfordert sind, nicht wissen, wie sie mit dir umgehen sollen oder Angst haben - Jesus ist da. Er bleibt. Er lässt dich nicht allein mit deinem Schmerz und Leid. Er geht mit dir hindurch. Er hält mit dir aus.

Vielleicht wünschst du dir manchmal ein deutliches Zeichen, dass er wirklich da ist, dass er etwas sagt, ein Wunder tut... - Aber vielleicht ist das Zeichen, das er für dich gesetzt hat, genau das Kreuz. Vielleicht ist es dieses Zeichen, das er dir immer wieder vor Augen malt und dir darin zusagt: Halte durch. Ich bin mit dir an deinem Ort des Leidens. Ich will dein Leben. Auch wenn sich das jetzt noch nicht so anfühlt. Das Kreuz ist mein Versprechen.

Wenn du dieses Zeichen von ihm brauchst. Dann nimm ein Kreuz in die Hand, bastle es dir zur Not aus zwei Stöcken, erinnere dich und halte dich daran fest - **Er kennt es, ganz unten zu sein, verlassen, keine Kraft mehr zu haben. Er ist mit dir dort. Er ist für dich da. Jesus hat am Kreuz für dich gekämpft. Und er tut es auch jetzt. Er hält mit dir aus.**

- 2.) Wenn wir da zu Jesus am Kreuz hochschauen, dann sehen wir einen, der wie ein Schwerstverbrecher behandelt wurde, der zwischen den anderen Verbrechern hängt. Der aussieht, als würde er die gerechte Strafe abbüßen. Und das stimmt. Er büßt die Todesstrafe ab, die gerechte Strafe. Er muss, er wird sterben.

Der Unterschied ist: Es ist nicht *seine* gerechte Strafe, sondern meine.

Das ist die verwirrende Geschichte mit der Sünde... Denn ganz ehrlich: Ich fühle mich meistens nicht wie eine Schwerverbrecherin, die die Todesstrafe oder lebenslängliche Haft mit anschließender Sicherheitsverwahrung verdient hätte. Das ist das Gefährliche an der Sünde, dass wir sie so leicht übersehen und nicht verstehen, was sie ihn kostet.

Doch die Schwere meines Verbrechens liegt nicht darin, ob ich jemanden angelogen oder umgebracht habe, sondern dass ich mich gegen Gott wende, dass ich ihn nicht als Gott anerkenne, sondern meine, es besser zu wissen. Und das passiert jeden Tag mehrmals, dass ich nicht nach Gott frage, dass ich ihn bewusst ignoriere, seine Prinzipien und Regeln missachte, ihm nicht vertraue.

Alles, womit ich mich immer wieder gegen Gott auflehne, bewusst oder unbewusst, das ist Sünde und all diese Dinge verdienen Strafe. Denn all das hat meistens Leid zur Folge. Ich tue anderen, mir selbst oder Gott Leid an. Ich verletze ihr Leben oder ihren Wert, ihre Würde. Und das verdient nicht nur nach dem deutschen Gesetz Strafe, sondern erst recht nach Gottes Maßstäben. Gott nimmt Leid ernst, das haben wir eben im ersten Punkt festgestellt. Deshalb ist die Konsequenz von unseren Sünden, dass wir sterben müssten, denn wir haben uns von Gott abgewendet. Und wenn Gott, der alles Leben geschaffen hat, das Leben selbst ist. Dann führt alles, wo ich mich von Gott abwende, zum Tod – das ist die natürliche Konsequenz und die Strafe selbst. Aber Gott will uns nicht dem Tod überlassen. Deshalb kämpft er für uns. Sein Kampf sieht so aus, dass er schwach wird, all seine Macht, seine eigene Haut zu retten, aufgibt und in den Tod geht. Dort, wo ich hin müsste, weil ich mich immer wieder von Gott abwende.

Ohne Jesus und ohne das Kreuz müsste Gott mich als Schwerverbrecherin ansehen und verurteilen. Doch weil ich unter dem Kreuz stehe, an dem Jesus meine Strafe schon abgeübt hat, bin ich freigesprochen. Gott sieht mich mit Frieden an. Das ist das Geschenk des Karfreitags. Das ist die Aussage des Kreuzes.

Was wäre, wenn Karfreitag wirklich dein Begnadigungstag ist? Was wäre, wenn es stimmt, dass Jesus auf deine Schuld festgenagelt wurde, um dich zu retten? Was wäre, wenn er schwach wurde und als Verbrecher dort hing, damit du von jeglicher Anklage freigesprochen wirst?

Wenn es dir schwer fällt, das anzunehmen, du dich schämst, nicht weißt, wohin mit deiner Schuld, mit deiner Vergangenheit, du dich fragst, ob Gott dich überhaupt noch ansieht, ob du dich zu ihm trauen kannst, ob du ihm trotzdem noch wichtig bist, dann nimm ein Kreuz in die Hand, bastle es dir zur Not aus zwei Stöcken, erinnere dich und halte dich daran fest: **Du bist ihm sein Leben wert. Er hat schon deine Strafe abgeübt. Es ist alles vollbracht. Durch seine Wunden wirst du gesund. Durch seinen Tod hast du Frieden mit Gott.**

Wenn du gerade in deinem persönlichen Shutdown drin steckst, deine Vorstellungen und Träume, dein Glaube, dein Leben erschüttert sind, dann möchte ich dich ermutigen, dich an dem Kreuz festzuhalten.

Auch wenn ich dir nicht sagen kann, warum Gott in manchen Fällen eingreift und in anderen nicht; warum manche Menschen leiden müssen und andere nicht und ich dir auch nicht sagen kann, wie lang dein Leidensweg noch sein wird – ich glaube,

dass das Kreuz - dieses Zeichen der Schwäche und der Ohnmacht - dir Halt geben kann, dass gerade der „schwache“, der gekreuzigte Christus dein Halt ist.

Karfreitag 2021 stehen wir hier unter dem Kreuz, neben Maria und Johannes.

Du darfst mit all deiner Trauer und Klage, mit deinem Schmerz und deinem Leid hier sein, es unter dem Kreuz herausschreien. Genauso wenn du dich schämst und unter deiner Schuld keinen Blick nach oben wagst - dann schau auf das Kreuz und wisse: Du kannst hier alles loslassen. Er hat es für dich getragen. Du kannst neu anfangen. Gott will dir seinen Frieden schenken.

Jesu letzte Worte sind: Es ist vollbracht.

Das sind die Worte dessen, der mit seinem Tod das Leben für dich erkämpft hat.

Nimmst du es an?

Willst du an Jesus festhalten, auch wenn du nicht alles verstehst und mitten in deinem Leiden drin steckst?

Dann lade ich dich ein, jetzt mit mir zu beten: ...